

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON



HEUTE

noch so formlos, wie damals, obwohl für den Sport sich heute die meisten Frauen einer Hose bedienen.

Keine Weltkriege mochten die Zeit in der Handarbeitsschule zu erschüttern. Dort steht sie einfach still. Irgendwo muß sie sich allem Anschein nach überhaupt ausruhen.

Die Forderung praktisch, gut und rasch, tönt nicht bis in die Handarbeits-schule. Künstlerische Phantasieentfaltung gerade bei Handarbeiten als Ausgleich zur Vermassung kann nicht berücksichtigt werden. Hier geht es trott, trott, trott. Aber die heutigen Mädchen rächen sich ein bißchen. Sie nehmen das Handarbeiten nicht mehr ernst, sie lachen darüber und machen der Lehrerin das Leben sauer.

Lächerlichkeit hat schon oft Aenderungen bewirkt, vielleicht ... vielleicht daß in 25 Jahren meine Enkel etwas Neues lernen werden. Noch hoffe ich es, obwohl keine Anzeichen bis jetzt dafür sprechen.

Helene Meyer

LIEBES BETHLI!

Du beklagst Dich in Nr. 48, daß auch die tollsten Schönheitscrèmes nicht mehr «batten» wollen.

Damit hast Du mich ins innerste Mark getroffen. Nach langem, intensivem Nachdenken bin ich zu der bitteren Erkenntnis gelangt, daß wir uns vielleicht schon viel zu weit von der Natur entfernt haben.

Erinnerst Du Dich noch der romantischen Schönheitsmittel unsrer Jugendzeit? Da war z. B. die Sache mit dem Maientau. Man ging also frühmorgens auf die Wiesen hinaus, schwenkte ein Handtuch im taunassen Grase und wusch das Anlitz damit. Und es hat «gebattet». Wie schön und lieblich waren wir damals – mit achtzehn Jahren!

Könnten wir im Frühling nicht noch einmal einen letzten, verzweifelten Versuch machen? Und sollte es auch nächstes Jahr wieder an Maientau fehlen, dann halt das andernächste. Die Wirkung wird um so augenfälliger sein. Du hast doch sicher auch einen Rasenblätz im Garten, so daß Du nicht mit dem Handtuch am Arm vor die Tore der Stadt zu wandeln brauchst (was der Schönheit auch wiederum zuträglich wäre.) Ich werde Dir dann Ende Mai von meinen Erfolgen berichten

Deine Friderike

EIN FÄLLIGER EHRENDOKTOR

Bestimmt hat die Einsenderin recht, die meint, daß Walt Disney für seine humorvollen Trick- und die wunderbaren Tier-filme den Friedensnobelpreis verdient hätte. Wer von uns hat aber genügend Vitamin B, um einen entsprechenden Antrag mit einiger Aussicht auf Erhörung einzureichen?

Wieso kommt es aber, daß eine viel näherliegende und leichter durchführbare längst fällige Ehrung in unserem eigenen Ländli nicht verwirklicht wird: die Verleihung des Ehrendoktorhutes an Carl Böckli? Ueber die Verdienste dieses einheimischen Weisen, die jene vieler Studierter weit überragen, dürfte ein Antragsteller die «Koniferen» unserer Universitäten kaum lange aufklären müssen. Sie sind jedem senkrechten Schweizer teuer.

Wo ist der Rektor oder seine graue Eminenz, der endlich den Schritt tut? Er könnte sich damit beim ganzen Volke selbst noch einen Lorbeer holen! E. H.

Lieber E. H., Du sprichst mir aus dem Herzen! Bethli

LIEBER NEBELSPALTER!

Ich kam als kleiner Bub vom Besuch eines Bauernhofes heim, wo mir ein riesiger Hund einen noch riesigeren Eindruck gemacht hatte. «So groß war der Hund!» erklärte ich meinem Vater und meinen Geschwistern, stand auf den Küchenstuhl und streckte die Arme aus.

Aber so große Hunde gäbe es ja gar nicht, versuchte man mich zu belehren. Ich versteifte mich und sah das Riesentier noch viel größer vor mir, als ich mich strecken konnte.

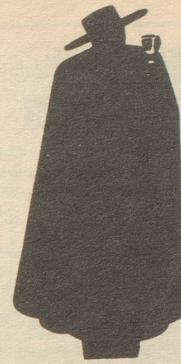
Mein Vater versuchte mich zur Vernunft zu bringen. Ich blieb dabei: Es gäbe nur einen solchen Hund, und den hätte ich gesehen.

Am nächsten Sonntag machte die ganze Familie den üblichen Spaziergang. Der Weg führte auf eine Brücke zu, und der Vater erzählte ganz beiläufig, wie einmal eine solche Brücke unter einem Buben, der übertrieben habe, zusammengebrochen sei.

Mir wurde es wind und weh, und die Brücke kam immer näher und näher. Endlich hielt ich es nicht mehr aus, meine kleine Bubenhand stahl sich in die meines Vaters, und ich baute meinen Hund ab – nicht gerade auf einmal, aber doch so, daß er, als wir die Brücke betrat, das landesübliche Maß zurückhalten hatte. HF

★

Die achtjährige Erika hat die Geschichte von Robinson gelesen. Sie erzählt sie uns ziemlich genau wieder. Da sagt der Papa: «Wenn du die Gschicht no eimol gläse häschst, chasch du sogar en Ufsätzli drüber schriibe. I gib der dänn au e Note.» Nach kurzem Schweigen frägt Erika: «E Füfernate?» HD



SANDEMAN PORT or SHERRY

You'll like it

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, Dinnimst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

Wenn Sie wirklich gut essen wollen, dann ...

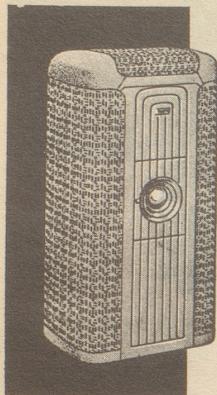
**Hotel „Rössli“
Balsthal**

G. Wannenwetsch P. Wannenwetsch
Tel. (062) 27416

Berner Oberland

Grindelwald

der gemütliche Wintersportplatz am Fuße des Wetterhorns sei Ihr Ferienziel. Vorteile: 30 Hotels und Pensionen mit einem Wochenaufschlagspreis ab Fr. 85,- bis 140,- Bahnabonnemente nach Scheidegg und First von Fr. 12.50 an. Große Eis- und Curlingbahn. Schlittelbahn. Autostraße von Interlaken immer offen. Prospekte durch Kurverein Grindelwald.



In 7 Jahren hat bei den

DUO THERM

Warmluft-Oelöfen
in der Schweiz noch nicht ein
Brenner, nicht einmal ein
Brennring ersetzt werden
müssen.

Über 1,5 Millionen dieser
Öfen stehen auf der Welt in
Gebrauch.

Allein in der Schweiz viele
tausend.

Zuverlässig, sparsam, geruchslos,
geräuschlos.

8 Modelle von 5000 bis 22 000
Kilowatt.

Die Sicherheit dieser Öfen hat nie zu Zweifeln Anlaß
gegeben.

Prospekte und Bezugssachen durch

JACQUES BAERLOCHER AG

Nüscherstr. 31, Zürich 1
Telephon (051) 25 09 36

Rössli-Rädi
nur im Hotel Rössli Flawil vor zugleich



Tuareg 1950 nach Chr. (modern)



IBM ELECTRIC

Ein Vorzug, der dazu beiträgt, daß die IBM-Electric die modernste, führende Schreibmaschine ist:

Raffinierte Anordnung aller Funktionstasten

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20
Bern, Effingersstr. 21, Tel. 031 / 23 85 54
Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 28 044

IBM

In Sachen Ludwig Uhland contra Ferdinand

Geehrter und immerhin geschätzter
Herr Autor!

Der *Argus des Olymp*, dessen Abonnenten das Recht haben auf Zusendung sämtlicher sie betreffenden Presseartikel, hat mir vor einer Woche eine Nummer des auch hierorts bekannten, bei gewissen Insassen merkwürdigerweise sogar beliebten *Nebelspalter* übersandt, in welcher eine sog. Kurzgeschichte aus Ihrer Feder zu lesen war. Ich lese grundsätzlich keine moderne Literatur; doch fiel mir das Produkt durch die Titelgebung auf, denn der Titel hieß *«Es stand in alten Zeiten»*. Ich durfte somit mit Recht annehmen, daß es sich um einen literarischen Ausdruck irdischen Gedenkens an meine irdische Wirksamkeit hande (1787–1862), speziell um einen Hinweis auf meine Ballade *«Des Sängers Fluch»*.

Zu meiner Verwunderung aber, um nicht zu sagen, zu meinem äußersten Befremden erwies sich schon die erste Zeile dieser sog. Kurzgeschichte als eine falsifizierte Unterschiebung, denn der Titel nahm, wie Sie schrieben, Bezug auf *«Schillers Sängerballade»* (sic!).

Es handelt sich hier um einen ebenso unerklärlichen, als peinlichen Zwischenfall, wie er leider irdischen Schnellschreibern oft zu passieren scheint. Sachlich ist zu konstatieren, daß die Verse *«Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr»* nicht von meinem Kollegen Herrn Prof. Friedrich von Schiller-von Lengefeld stammen, sondern meiner eigenen Ballade *«Des Sängers Fluch»* entnommen sind. Herr Professor von Schiller hat sich, als ihm der *Nebelspalter* ebenfalls vor Augen kam, maßlos darüber geärgert, daß ein Vers des Unterzeichneten als schillersch angesehen wurde, und er wird sich in dieser Sache per Chargé auch beim Textredaktor des *Nebelspalters* nächsthin beschweren.

Auch in der Zitierung des Titels haben Sie sich gründlich geirrt. Ich habe vormals erst nach langem Überdenken die Form *«Des Sängers Fluch»* gewählt, und möchte mir deshalb jede dieser heute bei Ihnen üblichen, geschmacklosen Kurzformen wie *«Sängerballade»* verbitten! Ich habe mir erlaubt, den peinlichen Fall einem Ehregericht zu unterbreiten – bestehend aus zwei Universitätsprofessoren, Fräulein Fl. Wüttnerich, Hr. Dr. Berberitz, Hr. Selber, Fräulein Kleberlein SIA u. a., die sich des Falles gütigst annahmen, und mir in der Folge die Anberauung eines Injurienprozesses nahelegen.

Wenn ich darauf verzichte, so geschieht es aus dem besondern Grund, daß

ich bei Ihren Amtsstellen Recherchen erhalten habe, die mir ein weiteres Einschreiten nicht empfehlenswert erscheinen lassen. Ich gebe sie Ihnen zur Kenntnis:

«Betreffender erfreute sich seinerzeit lediglich einer Mittelschulbildung, welches Institut er in Klavier und Algebra mit Note 3 verließ. Sollte er sich irgendwie eines akademischen Titels bilden, so läge eine strafbare Handlung vor. Betreffender fällt im fernern allgemein dadurch auf, daß er weder jodeln, noch jassern kann, statt einheimisch fabrizierter Stumpen nur orientalische Zigaretten raucht, und insbesondere keinen Alkohol genießt. Was seine sog. literarische Produktion betrifft, so ist dieselbe schon vor Jahren von literaturpäpstlicher Seite als *«Ausfluss einer kaninchenartigen Fruchtbarkeit»* betont worden. Betreffender steht zwar, da er nicht der Klasse der Falliten und Konkursiten zugeteilt ist, in bürgerlichen Ehren und Rechten; er hat aber bezeichnenderweise gegen den Bau des Rheinawerkes gestimmt und erachtet auch die Telephision als unnötig betr. Finanzierung, an Hand welcher Angaben Sie sich ein Urteil über die politische Urteilsfähigkeit des Betreffenden machen können. Als Beweis dieser Einschätzung diene Ihnen, daß Betreffender von seiner Heimatgemeinde nie jemals in ein politisches Amt gewählt wurde, obwohl alljährlich Stellen als Gemeinderat, Nachtwächter, Feldmauer etc. neu zu bestellen sind. Betreffender besitzt das Telefon 058 5 1476, einen Hund, eine Siamkatze, ein Velo (1908) und ist verheiratet. »

Angesichts dieser Auskünfte mögen Sie wohl verstehen und es begrüßen, wenn ich auf Grund der sich daraus ergebenden, Ihnen subjektiv zugehörigen Intelligenzinsuffizienz auf jede Strafklage verzichte. Hingegen spreche ich Ihnen mein deutliches Mißfallen aus und verweise Sie, da Sie sich literarisch zu betätigen scheinen, auf die Lektüre von *«Ludwig Uhlands Gesammelte Werke»* und deren Kommentare.

Mit dementsprechender Hochschätzung verbleibe ich Ihr

Ludwig Uhland,

weiland Professor der deutschen Sprache und Literatur, Tübingen

Olymp-Walhalla,
Weheuclihrlstolzenhallenstraße Nr. 100

PALACE HOTEL DAVOS

erwartet Sie als Guest!

Neue Dir.: E. WALKMEISTER
Das Beste aus Küche und Keller.
Große Säale für Veranstaltungen
Kindergarten Davos NURSERY
Orchester – Int. Attraktionen – Tea Room
DANCING – BOULE Tel. 083 / 359 21